

Projektbeispiel 2 FH Hannover



beratung | hilfe | perspektiven

Das KIDS
Idee und Arbeitsgrundlagen

**Das KIDS – Kinder In Der Szene – eine Anlaufstelle für
Straßenkinder am Hamburger Hauptbahnhof**

Die Einrichtung nahm Anfang 1993 nach einjähriger Planungsphase ihre Arbeit auf. Sie war das Ergebnis einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Frage beschäftigte, mit welchem Angebot die öffentliche Erziehung Kinder und Jugendliche am Hamburger Hauptbahnhof wieder erreichen könnte. Dorthin hatte eine ganze Reihe von Jugendlichen ihren Lebensmittelpunkt verlegt und entzog sich damit traditionellen Betreuungsformen. Der Hbf. war im Laufe der Zeit aus der Sicht der Jugendlichen zu einem Magneten geworden, der auch zunehmend jüngere Jugendliche anzog. Hier bildeten sich Cliques, hier wurden Drogen unterschiedlichster Art konsumiert und verhandelt, hier ergaben sich Kontakte zu Personen mit kriminellen sexuellen Absichten und aus diesen Gruppen heraus entwickelten sich schließlich riskante Aktionen wie illegale Autofahrten mit gestohlenen Fahrzeugen, die z.T. mit schweren Unfällen endeten.

Ein Angebot für:

- Junge Menschen beiderlei Geschlechts, die sich in den Szenen aufhalten,
- Angehörige, Sorgeberechtigte und Vormünder/innen dieser Jugendlichen,
- Betreuer/innen der Jugendhilfeeinrichtungen, aus denen die Jugendlichen kommen,
- Fallzuständige Fachkräfte in den Sozialen Diensten,
- Multiplikatoren/innen.

Die Arbeitsbereiche:

- Offener Bereich der Anlaufstelle Hachmannplatz 2 direkt am Hauptbahnhof,
- Beratung in der Anlaufstelle,
- Straßensozialarbeit am Hauptbahnhof und im angrenzenden Stadtteil St. Georg
- Aufsuchende Angebote im Rahmen des Dom- Präventionsprojekte auf dem Heiligengeistfeld,
- Notschlafstelle 'SchlafStatt' im Stadtteil Billstedt / Mümmelmannsberg
- Tagesstrukturierende Angebote in den Bereichen Arbeit und Lernen, die bei der Suche nach Alternativen zum Szeneleben unterstützen (Projekte 'Flohbuy' und 'Hirntoaster')
- Freizeitangebote als Auszeit vom Szeneleben
- Koordination und Kooperation mit anderen sozialen Institutionen im Rahmen der Netzwerkarbeit,
- Mitwirkung bei der Hilfeplanung nach § 36 SGBVIII,
- Fortbildungen für andere Institutionen (Schulen, Seminare etc.) u.a. zu den Bereichen Sucht und Prostitution,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Regionale und überregionale Gremienarbeit.

Organisation der Angebote

Das Bezugssystem

Um den jugendlichen Nutzer/innen des KIDS verlässliche und professionelle Hilfestrukturen vorzuhalten, arbeitet das KIDS mit einem Bezugssystem d.h., für jede Jugendliche gibt es eine verbindliche Ansprechperson unter den Mitarbeiter/innen.

Es haben im Prinzip alle Jugendlichen Zutritt, die an der Tür um Einlass bitten. Die Mitarbeiter/innen überprüfen jedoch im Rahmen eines Erstgesprächs, mit welcher Motivation und mit welchem Hintergrund die Jugendlichen gekommen sind. Die Einrichtung ist kein offenes Haus im Sinne eines Jugendzentrums sondern als Krisenzentrum definiert.

In diesem Erstgespräch wird das KIDS mit seinen Angeboten vorgestellt und die/der Jugendliche hat die Möglichkeit, etwas über sich und seine Lebenssituation sowie seine Anliegen zu erzählen. Am Schluss wird gemeinsam beurteilt, ob das KIDS der geeignete Ort für diese Jugendliche ist. Liegen keine außerordentlichen Problemsituationen vor und sind die Jugendlichen noch relativ gut eingebunden in Schule, Familie etc. kommt das Angebot des KIDS entweder gar nicht oder nur eingeschränkt in Frage. Im letzteren Fall gilt für das KIDS, präventiv eine Verfestigung zu verhindern und beispielsweise nach Alternativen in den Herkunftsstädteilen/ Sozialräumen zu schauen, vor allem unter Einbeziehung der dort ansässigen Einrichtungen und Institutionen (Schulen, Einrichtungen nach §§27ff SGBVIII, Häuser der Jugend etc.).

Wird entschieden, dass der/die Jugendliche das KIDS nutzen darf, wird eine Bezugsperson aus dem Team benannt. Da im Rahmen des Erstgesprächs oft schon eine Vertrauensbasis entsteht wird angestrebt, dass der/die Mitarbeiter/in des Erstgesprächs auch Bezugsperson wird. Hier wird auch berücksichtigt, ob eine weibliche oder männliche Bezugsperson aufgrund der besonderen Problemlagen geeigneter ist.

Die Bezugsperson hat die Aufgabe, die Jugendliche in ihren Rechten zu unterstützen, aber auch ihre Anliegen kritisch zu hinterfragen und neue zu entwickeln. Dafür ist eine genauere Einschätzung über die Lebenssituation der Jugendlichen notwendig. Dieses erfolgt in der Regel schrittweise und über mehrere Gespräche zwischen den Jugendlichen und der Bezugsperson. Daraus entwickeln sich zentrale Fragestellungen und Zielvereinbarungen wie z.B.: „wo will ich hin?“ oder „was habe ich erreicht?“ und „wie geht es weiter?“.

Die Anliegen, die an die Bezugspersonen herangetragen werden, sind sehr vielfältig. So kann es um Unterstützung und Vermittlung in Konflikten mit Eltern oder Betreuer/innen gehen, um Unterstützung bei der Installation von Maßnahmen der Hilfe zur Erziehung, Teilnahme an Erziehungskonferenzen, um Begleitung zu Ärzten und Beratungsstellen, um Unterstützung beim Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit oder um das Beantragen von Sozialhilfe. Dieses erfolgt immer in Absprache und enger Kooperation mit dem jeweiligen Netzwerken (z.B. Einrichtungen nach §§ 27ff SGBVIII, potentielle Entgiftungs- und Therapieeinrichtungen, Eltern, zuständige Jugendämter etc.) des Jugendlichen. Dieser gegenseitige Austausch dient auch dazu, die jeweilige Maßnahme in Hinsicht auf die Effektivität zum Wohle des Minderjährigen zu überprüfen und ggf. auf potentielle Lücken hinzuweisen. Die Bezugsperson „achtet“ besonders auf die Jugendlichen, die in ihrem Bezugssystem sind. Sie thematisiert entsprechend der Lebenssituation der Jugendlichen sehr unterschiedliche Bereiche, so z.B. Verhütung und Safer-Sex, Safer-Work (Vorsichtsmaßnahmen bei der Prostitution) und Safer-Use (Risikominderung beim Drogengebrauch), aber auch Liebeskummer, Gefühle zu sich selbst, Träume über das Leben etc. werden besprochen. Das Wissen darum, dass sie in ihrer Person wichtig und ernst genommen werden, ermöglicht den Jugendlichen, Wünsche und Ängste bezüglich ihres Lebens anzusprechen. Oft gelingt es, mit der Bezugsperson gemeinsam Alternativen zu einem Leben z.B. in der Drogenabhängigkeit zu entwickeln. Ferner ist im Rahmen des Bezugssystems eine Möglichkeit zur akuten Krisenintervention gegeben. So kann spontan entschieden werden, dass der/die Jugendliche mit der Bezugsperson eine Krisenfahrt macht im Sinne einer 'Auszeit' um z. B. vermeidlich unüberwindbare Probleme in andere Atmosphäre neu zu überdenken (siehe auch unter PKT.9).

Dadurch, dass die Informationen über die Situation einer Jugendlichen bei einer Mitarbeiterin gebündelt sind, kommt es zu keinen Überschneidungen oder Unklarheiten bezüglich der Zuständigkeit. Auch Eltern, Betreuerinnen, fallzuständige Fachkräfte aus den Jugendämtern haben somit eine konkrete Ansprechperson im KIDS für eine Jugendliche. Sind Jugendliche in Maßnahmen untergebracht worden (z.B. nach §§ 27ff SGBVIII, aber auch in stationäre Therapiemaßnahmen der Drogenhilfe) „achten“ die Bezugspersonen auch über den weiteren Verlauf der Maßnahmen. Dieses kann u.U. von anderen Einrichtungen als Einmischung wahrgenommen werden, im Sinne eines Case Management dient dieses jedoch ausschließlich zum Wohle des Jugendlichen.

Die Vertretung bei längerer Abwesenheit der Bezugsperson im Urlaubs- oder Krankheitsfall ist über die Kleinteam geregelt, d.h. jeweils vier Mitarbeiterinnen im KIDS bilden innerhalb des Gesamtteams ein Kleinteam. In diesem kleineren Kreis werden die Lebenssituationen, die Vorgehensweise und / oder die Problemlagen der Jugendlichen besprochen, für die diese vier Mitarbeiterinnen Bezugspersonen sind. Im Rahmen der Kleinteam kann ggf. auch Kollegiale Beratung im Einzelfall stattfinden.

Strukturierung des Angebotes

Der offene Bereich

Der offene Bereich ist neben der Straßensozialarbeit das niedrigschwelligste Angebot des KIDS. Er ist täglich außer Dienstags von 16.00 bis 21.00 Uhr geöffnet und in der Regel mit drei Mitarbeiter/innen besetzt. Dieses Angebot bietet die Anlaufstelle in ihren Räumen Schutz vor anderen Szeneangehörigen und die Möglichkeit des Rückzugs zur Ruhe und zum Schlafen dient zunächst dazu, eine Grundversorgung sicherzustellen. Hierzu gehört die Bereitstellung von regelmäßigem und kostenfreiem

Essen sowie die Möglichkeit zur Körperhygiene und die Bereitstellung einer Waschmaschine sowie eines Trockners zum Wäsche waschen.

Am Montag und Mittwoch sind vier Mitarbeiter/innen vor Ort, um Freizeitangebote (z.B. Kino, Schwimmen, Bowlen) zu ermöglichen, die sich die Jugendlichen aufgrund ihrer finanziellen Situation oft nicht leisten können. Zugleich bieten diese Freizeitangebote für einige Stunden eine Alternative zum Szeneleben.

Zusätzlich findet jeden Mittwoch von 16.00 bis 21.00 Uhr eine medizinische Sprechstunde statt, in der sie sich anonym und ohne Voranmeldung beraten und behandeln lassen können.

Warme Mahlzeiten werden um 16.30 Uhr ausgegeben.

Die Beratung

Das Angebot ist Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 13.30 bis 15.30 Uhr mit jeweils zwei Mitarbeiter/innen besetzt. Inhaltlich geht es um

- Krisenintervention für die Jugendlichen
- Beratung von Sozialpädagogen/innen anderer Einrichtungen
- Beratung von Eltern
- Bereitstellung der Möglichkeit der Kontaktaufnahme zwischen den Jugendlichen und ihren Betreuer/innen, Eltern und anderen Sorgeberechtigten
- Die Bereitstellung der Grundversorgung
- Beratung zum SGB II

Am Donnerstag und Freitag beginnt die Beratung mit einem offenen Frühstück zwischen 13.30 und 14.15 Uhr.

Die Straßensozialarbeit

Das KIDS führt Straßensozialarbeit durch mit dem Ziel einer möglichst frühzeitigen Kontaktaufnahme zu jungen Menschen direkt vor Ort in den jeweiligen Szenen.

Ort ist die Region St. Georg/ Hauptbahnhof mit jeweils zwei Mitarbeiter/innen am Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag jeweils von 14.30-15.30 Uhr und 21.30-22.30 Uhr. An Samstagen und Sonntagen von 15.00-16.00 Uhr und 21.30-22.30 Uhr.

Zielgruppen

Die im Jahr 2009 auffälligste Gruppe am Hauptbahnhof war der Raverszene zuzuordnen. Täglich trafen sich bis zu dreißig Minderjährige und Jungerwachsene, die z.B. durch neonfarbene Kleidung mit dem Label „Amok“ hervortraten.

Eine weitere Gruppierung an einem anderen Ort am Hauptbahnhof setzte sich aus der sogenannten Emo- und Punkszene zusammen. Darüber hinaus gab es noch weitere Treffpunkte am Rathausmarkt und am Jungfernstieg. Durch den offensichtlichen Alkoholkonsum und die damit verbundene Unruhe gab es bereits im Februar 2009 die Dienstanweisung der Hamburger Innenbehörde, „Punks, Angehörige der Emotional- Gothic-Szene sowie andere Randgruppen“ mit Platzverweisen bis zum Geschäftsschluss zu belegen. Das führte dazu, dass sich diese Szenen aus dem Innenstadtbereich heraus (Jungfernstieg/Rathausmarkt) an andere Orte bewegten wie z.B. zum Stadtpark, der im Frühjahr/ Sommer sehr stark an Bedeutung gewann.

Seit 2004 ist das Volksfest Hamburger Dom als Ort regelmäßiger Straßensozialarbeit hinzugekommen. 2009 hielten sich auf dem Frühjahrs- und Sommerdom jeweils bis zu siebzig junge Menschen vor dem Beratungscontainer auf, die überwiegend der Raverszene zuzuordnen waren. Durch diese große Präsenz bei massivem Konsum von Alkohol und anderen Substanzen und der daraus entstehenden Unruhe gab es eine erhöhte Beschwerdelage. Die Polizei musste häufig massiv eingreifen. In den späteren Abendstunden zog sich die Szene dann auf die Reeperbahn zurück. Die

Straßensozialarbeit wird von zwei Kollegen/innen jeweils am Mittwoch, Freitag und Samstag in der Zeit von 18.30 bis 24.00 Uhr. Für ausführlichere Beratungsgespräche sowie für die Dokumentation steht ein kleiner Container auf dem Domgelände zur Verfügung.

Was bewirken diese Angebote?

Hier das Zitat einer Kollegin des KIDS, das aus einem Lehrfilm für Studenten/innen und Schüler/innen stammt:.....*„Retten können wir unsere Jugendlichen nicht, wir können ihnen nur Wege aufzeigen und gemeinsam mit ihnen Perspektiven entwickeln“.....*

Dieses Zitat beschreibt am besten den Kernpunkt der Arbeit des KIDS. Es geht nur mit den Adressaten/innen gemeinsam und nicht gegen ihren Willen. Ressourcen müssen entdeckt und aktiviert werden, damit ist schon ein großer Schritt getan. Grundsätzlich gehen die Mitarbeiter/innen des KIDS davon aus, dass es sich bei den besonderen Problem- und Lebenslagen, in denen sich viele Jugendliche befinden, um ein temporäres Phänomen handelt. In dieser mit erheblichen Risiken und Gefahren verbundenen Lebensphase ist es die basale Aufgabe des KIDS, durch Beratung, Begleitung und Betreuung die Jugendlichen möglichst ohne Schädigungen durch diese Lebensphase zu bringen.

Das erfolgt z.B. durch die Vermittlung in weiterführende Angebote der Jugend- und Suchthilfe oder durch eine Rückführung und Stabilisierung ins familiären Umfeld, soweit keine gravierenden Gewalt- und Missbrauchserfahrungen vorliegen. In ca. 80% aller Fälle gelingt dieses auch. Insbesondere in den tagesstrukturierenden Angeboten in den Bereichen Arbeiten und Lernen können die jungen Menschen sich ausprobieren und oftmals nach langer Zeit erste Erfolgserlebnisse für sich wahrnehmen. Durch die weiterführenden Angebote und die gute Kooperation mit anderen Einrichtungen erhöht sich die Chance, sich aus problematischen Lebenssituation zu verabschieden. Das bedeutet aber nicht automatisch, dass jeder/e Jugendliche am Ende mit dem Realschulabschluss oder der Fachhochschulreife dasteht. Wichtig ist viel mehr, eine Struktur für das eigene Leben zu entwickeln.

Insbesondere in Krisensituationen hat sich die Kooperation mit dem professionellen Netzwerk immer wieder als positiv bestätigt. So konnten durch den intensiven Austausch in diesem Netzwerk sozialpolitische Themen entschärft werden, sei es in der sogenannten „Autocrashszene“ Anfang der 90er- Jahre, in Drogenszene hinsichtlich neuer Konsumtrends um die 2000er Jahre oder in der Entschärfung hinsichtlich der Situation auf dem Hamburger DOM ab 2004.